

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gottholds Zufälliger Andachten Vier Hundert

Scriver, Christian

[Erscheinungsort nicht ermittelbar], 1745

VD18 13432370

55.) Die zerstossene Feder.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:ha33-1-202805

Dort! dort! sind die edlen Gaben,
Da mein Hirt, Christus, wird
Mich ohn Ende laben.

(a) H. Rist in der Verschmäh. Eitelkeit Meditat.
10. p. 164.

55.) Die zerstoffene Feder.

Eine vornehme Frau, als sie etwas schreiben wollte, und eben eine untaugliche Schreib-Feder hatte bekommen, bemühet sich zwar dieselbe nutzbar zu machen, als sie aber unvermuthlich das Papier damit befleckte, erzürnete sie sich so geschwind und hitzig, daß sie die Feder auf den Tisch mit Ungestüm stieß und verderbte: Gotthold sahe dieses und lächelte dazu, sagend: Dergleichen siehet man oft im gemeinen Leben, daß die Menschen ihre Werkzeuge, wann sie ihnen nicht nach ihrem Willen dienen, stossen, schmeissen, schlagen und verderben, damit sie aber nichts anders anzeigen, als wie recht es wäre, wann auch der Höchste Werk-Meister aller guten Dinge, der uns zwar zu Werkzeugen seiner Gnade und guten Willens gebrauchen will, uns aber nicht nur untauglich, sondern auch muthwillig und widerspenstig befindet, uns im Zorn aufriebe, und in seinem Grimm zerstieße und verderbte: Denn was uns recht ist, warum sollt ihm das unrecht seyn? Allein, er ist Gott, und nicht ein Mensch, und seine Barmherzigkeit ist zu groß und zu brünstig, daß er nicht thun kan

Ff

oder

oder will nach seinem grimmigen Zorn, noch sich kehren uns ganz zu verderben: Hos. 11, 8. 9. Ach barmherziger Vater! Ich verwundete mich am meisten über deine Langmuth, wie wohl du ganz und gar wunderbahr bist! Und ich kan mir dieselbe nicht besser einbilden, als wenn ich nur meine wenige Lebens-Zeit durchdenke, und betrachte, wie reichlich du sie an mir bewiesen hast: Wenn ich aber die unglaubliche Menge, so vieler tausend mahl tausend Menschen, und wie dieselbe dich täglich, ja stündlich erzürnen und beleidigen, dennoch aber stets deiner Güte begehren und genießen, mir vorstelle, so versinket mein Gemüth im tieffen Meer, und ich beklage nicht mehr, als daß man dich, du Liebe, nicht liebet! Darum redet auch dein Wort so nachdenklich von deiner unvergleichlichen Güte: Gelobet sey Gott! der mein Gebet nicht verwirft, und seine Güte nicht von mir wendet. Ps. 66, 20. Du hättest, mein Gott! oftmahls Ursach zu sagen: Trolle dich, du Bube, mit deinem Gebet! Denn es ist mehrmahls, wie ein Kupfern verfälschter Pfennig, wie ein Getränk, das nach dem Gefaß schmecket; Aber, du thust es nicht, sondern läßt es dir in Gnaden gefallen: Breite deine Güte über die, so dich kennen, spricht abermahl dein Prophet. Ps. 36, 11. und vergleicht deine Güte mit einer Decke, damit du uns und unsere Sünden verhällest,